

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. J. PETER, President
1311 Howard Str. Telephone: TYLER 340 Omaha, Nebraska

Des Moines, Ia., Branch Office: 407 — 6. Ave.
Eastern and Western Representative
HOWARD C. STORY

1108 Fifth Ave. Bldg., New York
224 Arch Str., Philadelphia
664 Peoples Gas Bldg., Chicago.

Printed at second-class matter March 16, 1911, at the postoffice at Omaha, Nebraska, under the Act of Congress, March 3, 1879.

Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$4.00. — Preis des Wochenblatts: Bei freier Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.

Omaha, Neb., 13. März 1916.

Villa, der einstige Bundesgenosse!

Villa, der Erzbandit und Erbundesgenosse der Washingtoner Administration, hat den Ver. Staaten den Krieg erklärt. Freilich auf seine, nämlich auf Banditenweise mit Sägen und Hängen, mit Rauben und Morden. Er macht, wie die letzten Depeschen lauteten, auch aus seinen Beweggründen für diese Kriegserklärung kein Geheimnis, indem er sagt: „Die Parole heißt: Tod den Amerikanern“ und das Löten der Amerikaner ist gerechtfertigt, weil Bürger der Ver. Staaten verantwortlich sind für die verwerfliche Lage in Mexiko. Die Ver. Staaten beabsichtigen, Mexiko zu verschlingen — laßt uns nun, was wir können, daß ihnen der Bissen in der Kehle stecken bleibt.“

Wie die Aussicht, so die Ernste! — Wir haben Wind gefast und müssen nun Sturm ernten. Die Folgen unserer „watchful waiting“ Politik, die doch im Grunde genommen und genau betrachtet gar kein „watchful waiting“, sondern andauerndes Eingreifen in die mexikanischen inneren Angelegenheiten war, wie wir hier schon früher an dieser Stelle ausgeführt haben. Oder war es etwa kein Eingreifen, daß Wilson Guertia absolut nicht anerkennen wollte, sondern ihn geradezu mit einem fündigen Hufe verfolgte? — War es kein Eingreifen, daß man die beiden Banditen Carranza und Villa mit Waffen für ihre Rebellion versorgte, Guertia aber alle Waffen zurück abforderte? — War es kein Eingreifen, als man in Vera Cruz einrückte? War es kein Eingreifen, daß Wilson nun auf einmal — kein Mensch wußte und weiß heute noch nicht warum? — den Banditen Carranza dem Banditen Villa vorgezog und anerkannte? — Alle diese Handlungen waren doch gewiß alles andere denn „watchful waiting“.

Und nun statet Villa der Regierung der Ver. Staaten den Dank für die einstige genährte Unterstützung als Bundesgenosse auf und rückt sich an den ehemaligen Freunde mit Mord und Todschlag. — Beim römischen Dichter Horaz heißt es: Cuiusmodi delictum reges, plebsque regibus, auf deutsch: Wenn die Könige (auch manchmal die Präsidenten!) fündigen, müssen die Völker es büßen! — Triffst hier zu. Wieviel Amerikaner haben durch diese „watchful waiting“ Politik des Präsidenten Wilson schon in Mexiko ihr Leben lassen müssen! Mehr als auf der „Lusitania“! — Und in Mexiko ist es stets beabsichtigt Mord gewesen. Während auf der „Lusitania“ nur „zufällig“ Amerikaner mit umkamen. Und nun betraute man Wilsons Handlungsweise in beiden Fällen.

Villa behauptet nach jener Depesche, daß Bürger der Ver. Staaten an dem Unglück Mexikos Schuld seien. Er hat — zu unserer Schande müssen wir es eingestehen — bis zu einem gewissen Grade Recht. Abgesehen von Wilsons Politik der „Nichtbeteiligung“, die aber eine fündige Einmischung war, haben Bürger der Ver. Staaten an den Wirren mitgeholfen. Wallstreet hat ein großes Interesse daran, daß Mexiko nicht zur Ruhe kommt. Als der von Wilson anerkannte Carranza ein Darlehen bei Wallstreet suchte, um den Krieg zu Ende zu führen, wurde ihm aller Kredit abgeschnitten, ihm damit sein Todesurteil von Wallstreet unterzeichnet. Nun taucht auf einmal Felix Diaz auf, der gegen Carranza eine neue Revolution beginnt. Er soll nicht weniger wie \$10,000,000 zur Verfügung haben. Wo hat er die her? — Wir können den richtigen Schluss schon ziehen: Carranza wollte die Minenbesitzer mit hohen Steuern belassen. An den Minen ist aber Wallstreet selbstverständlich stark interessiert. Darum muß Carranza heftigst werden. Also — unsere Klagen über Wilson den Rest.

Villa hat Recht, wenn er sich über die Amerikaner beklagt. Aber gewiß ist er ein niederträchtiger Schurke, daß er seine Brut an unglücklichen und braven Bürgern ausläßt. Wie oben gesagt vom alten Horaz: Wenn die Könige fündigen, müssen die Völker büßen. — Was nun? — Wird man wiederum, wie vor einiger Zeit, als die 18 Amerikaner bei Chihuahua von Villa ermordet wurden, eine Note an Carranza schreiben und ihn erfordern, Ordnung zu schaffen? Oder wird man jetzt endlich die Rotenkreuzer aufsuchen und Fraktur mit den gesamten Banditen reden? — Es ist höchste Zeit. Wir sind schon zum Gefährt der Zitronengelichter, wie die Reporter die gelblichen Nachbarn nennen, geworden. Villa hat kein den „Krieg“ auf das Gebiet der Ver. Staaten getragen. Nun gilt es, aufzuarbeiten mit dem Gefährt, damit wir unsere Schuld an dem unglücklichen Nachbarvolke sühnen und ihm zur Ruhe und Ordnung verhelfen. — Dr. G.

Vermont gegen Prohibition!

Das gebrannte Kind scheidet das Feuer und diejenigen Staaten, die die wunderbaren „Segnungen“ der Prohibition am eigenen Leibe erfahren haben, sind sicher nicht in der Eile, dieser Segnungen wieder teilhaftig zu werden, wenn sie sich dieselben einmal vom Halbe geschafft haben. Der Staat Vermont hat dafür ein Beispiel gegeben. Er hatte 51 Jahre lang die Wirkungen der Prohibition zu erproben, denn bereits im Jahre 1852 wurde die Wasserimpel dort Staatsgesetz und erst im Jahre 1903 wurde dieses Gesetz widerrufen, und zwar mit der geringen Majorität von 729 Stimmen.

Die letzten dreizehn Jahre war der Verkauf geistiger Getränke in Vermont gestattet und die Bürger des Staates scheinen nicht schlecht dabei gelassen und mit den bestehenden Verhältnissen durchaus zufrieden zu sein. Denn als die Frage der Prohibition am Dienstag wieder einer Volksabstimmung unterbreitet wurde, stimmte der Staat mit einer Majorität von 14,366 Stimmen dagegen. Für Prohibition wurden 17,601 Stimmen abgegeben, dagegen 31,967 abgegeben, also wurde nahezu im Verhältnis von 2:1 zugunsten einer vernünftigen Getränkeordnung gestimmt.

Dieses Resultat sollte den Ganarisieren zu denken geben, wenn sie Verunsicherungen überhaupt zugänglich sind. Sollten wir, daß unsere Bürger von Nebraska sich Vermont zum Vorbild nehmen und in der Herbstwahl die vorgeschlagene Prohibition ebenfalls durch eine launische Abstimmung begraben werden.

Die vierte deutsche Kriegs-Sieges-Anleihe.

Der Erfolg der dritten Kriegs-Sieges-Anleihe überbot den der ersten und der zweiten Kriegs-Sieges-Anleihe um ein Vielfaches. Die feierlichen Waffensiege aber sind so bedeutend, daß eine Abschätzung derselben überhaupt unmöglich ist. Bei Ausgabe der dritten Kriegs-Sieges-Anleihe war weder Serbien noch Montenegro erobert, auch die Rückzüge mit einem Verlust von 200,000 Mann verbundene Räumung der Gallipoli-Halbinsel war noch nicht zur Lande geworden. Das eroberte feindliche Gebiet hat ein Flächenmaß von ungefähr 170,000 Quadratkilometern, dessen fruchtbarer Boden, von den Flügen erntiger und lichter deutscher Hand durchzogen, ebenfalls einen unerschöpflichen Ernteertrag sichert. Verdun steht vor dem Fall, denn die „Lanten aus Eien“ und „Nichten aus Füssen“ kann selbst die härteste und modernste Festung nicht wider-

stehen und werden diese deutschen und österreichischen Geschütze auf den Weg nach Paris und — laßt gut not loest — auch nach London eben, was sogar die Feinde selbst befürchten. Schon der erste Tag brachte Reichungen von einigen Industrie-Gesellschaften, die sich auf mehr als hundert Millionen belaufen. Nachdem die ungeheuren Aufträge für Kriegsmaterial usw. die der deutschen Industrie zufließen, unabsehbar sichere Einnahmen sichern, ist zu erwarten, daß der Erfolg der vierten Kriegs-Sieges-Anleihe ein noch größerer sein wird, als der der dritten Kriegs-Sieges-Anleihe, und die Liebesheimungen in verhältnismäßig kürzerer Zeit erreicht sein werden. Der entscheidende Sieg und Frieden mag schneller kommen, als man glaubt. Die Zentralmächte arbeiten schon seit langer Zeit an dem Biederland und des Exporthandels, und ungeheure Quantitäten heimischer Erzeugnisse, die das Ausland un-

Hochherzige Gabe aus Berlin, Nebr.

Deutsche von Berlin, Nebr., und Avoca, Nebr., und Umgegend stifteten über \$450.

Berlin, Nebr., 7. März 1916. Werte Omaha Tribune!

Die Geldsammlung für das deutsche rote Kreuz, die unter der Leitung der Deutsch-amerikanischen Harmonie aufgenommen wurde, hat zu einem sehr guten Resultat geführt: Die Totalsumme ergab \$430.75. Der Verein kann nicht umhin, der North Branch-Gemeinde hohes Lob zu spenden und selbige als tatkräftige Deutsch-Amerikaner anzuerkennen. Leider hat unsere schöne Stadt Berlin nur einzelne Geber aufzuweisen. Möglicherweise war die Bekanntmachung unserer Verammlung nicht genügend; sollte das der Fall sein, so hat ein jeder die Gelegenheit, weitere Gaben für unsere guten, bedürftigen Deutschen in der alten Heimat an den Vereins-Sekretär, Henry Kommerin, Berlin, abzuliefern, welcher dieselben ordnungsgemäß abliefern und veröffentlichen wird. Selbiger hat bereits am 2. März die Summe von \$430.75 an den deutschen Vorsitzenden, Graf von Verstorff, abgeliefert. Die Geber waren folgende Personen:

Henry Hauschild \$20; Fritz Segelke \$10; Herm. Lütjemeier \$10; Albert Meyers Jr. \$10; Henry Kommerin Jr. \$10; Fritz Ludeke \$10; Fritz Emshoff \$10; Bank of Avoca \$10; Henry Brochhoff \$13.50; Fritz Ludwig \$6; S. H. Wafemann \$5; J. Suckman \$5; — Margward, \$5; Ben. Mohr \$5; G. J. Mohr \$5; J. Bartell \$5; Karl Schröder \$5; Wafemann & Thiele \$5; Henry Wulff \$5; W. J. Johnson \$5; S. Kriebel \$5; E. Delfers \$5; Henry Wolters \$5; Georg Ludwig \$5; Fred Havemann \$5; Herm. Segelke \$5; Henry Riffe \$5; John Wickers \$5; Herm. Bode \$5; Herm. Pommesin \$5; Alb. Stiemers \$5; John Köhler \$5; Alb. Meyers Jr. \$5; Henry Ludwig \$5; A. S. Grope \$5; Fritz Werner \$5; Mrs. Henry Grope \$5; A. E. Stutt \$5; Dick Kirchhoff \$5; Mrs. Fred Ludwig \$5; Aug. Windele \$5; Wm. Dräger \$5; Fritz Volte \$5; John Segelke \$5; S. A. Butt \$5; John Mohr \$5; Henry Sievers \$5; J. A. Hillmann Jr. \$5; Anna Behling \$5; S. Kamman Jr. \$4; Wm. Hagerman \$3; E. C. Meyner \$3; Ana. Thiele \$3; Wm. Kriebel \$3; Wm. Kamman \$3; Fritz Schmidt \$3; Wm. Amende \$3; Henry Delfers \$3; E. Jakobson \$2.50; William Reppner \$2; Henry Mohman \$2; William Wilken \$2; Henry Leifers \$2; Ernest Stutt \$2; E. Strabel \$2; John Werner \$2; Dick Werner \$2; J. Schärer \$2; John Rindogel \$2; Henry Puvogel \$2; John Lütjemeier \$2; Herm. Jostenen \$2; Wm. Kirchhoff \$2; Henry Lütjemeier \$2; Harry Wolters \$2; Henry Delfers \$2; Henry Mohls \$2; Herm. Hillmann \$2; Henry Brümmer \$2; John Karstens \$1.50; Ruffel & Schriener \$1.50; Harry Collier \$1; Henry Bole \$1; S. Beckfeld \$1; Henry Kirchel \$1; Fred Werner \$1; Andr. Jensen \$1; Henry Gutmann \$1; Mrs. S. Delfers \$1; Henry Schubert \$1; Alfred Rohlis \$1; Fred Karstens \$1; Henry Rottmann \$1; Louis Bierhohl \$1; S. F. Freudenberg \$1; Georg S. Heine \$1; Oliver Stedens \$1; Louis Gangel \$1; Wm. Lütjemeier \$1; Fritz Hillman \$1; Fritz Behling \$1; Aug. Wolters \$1; Herm. Hillman Jr. \$1; Paul Giffert \$1; Henry Junge \$1; Georg Junge \$1; John Müller \$1; John Ehlers \$1; N. C. Gijstane \$1; Henry Kuge \$1; Gus. Schumann \$1; S. E. Zimmerman \$1; E. W. Jahnke \$1; D. E. Capes \$1; D. Zeit \$1; Paul Ottens \$1; Wm. Stubbendick \$1; A. Ottens \$1; Wm. Langenberg \$1; J. Carlson \$1; John Windels \$1; Herm. Volte \$1; Georg Riege \$1; John Riege \$1; Wm. Riege \$1; Ernest Kamman \$1; John Alexander \$1; Wm. Weidner \$1; Henry Dorfman \$1; Chr. Wätzig \$5; S. W. Herman \$5; Wm. Bartels \$5; Peter M. Jorgensen \$5; Fritz Mohlman \$5; Mrs. Geishe \$5; Henry Brummer \$5; Henry Jr. Kamman \$5; A. V. Leuten \$5; D. Reumelster \$5; Louis Stall \$5; später erhalten von Fritz Amende \$3.

Henry Hauschild \$20; Fritz Segelke \$10; Herm. Lütjemeier \$10; Albert Meyers Jr. \$10; Henry Kommerin Jr. \$10; Fritz Ludeke \$10; Fritz Emshoff \$10; Bank of Avoca \$10; Henry Brochhoff \$13.50; Fritz Ludwig \$6; S. H. Wafemann \$5; J. Suckman \$5; — Margward, \$5; Ben. Mohr \$5; G. J. Mohr \$5; J. Bartell \$5; Karl Schröder \$5; Wafemann & Thiele \$5; Henry Wulff \$5; W. J. Johnson \$5; S. Kriebel \$5; E. Delfers \$5; Henry Wolters \$5; Georg Ludwig \$5; Fred Havemann \$5; Herm. Segelke \$5; Henry Riffe \$5; John Wickers \$5; Herm. Bode \$5; Herm. Pommesin \$5; Alb. Stiemers \$5; John Köhler \$5; Alb. Meyers Jr. \$5; Henry Ludwig \$5; A. S. Grope \$5; Fritz Werner \$5; Mrs. Henry Grope \$5; A. E. Stutt \$5; Dick Kirchhoff \$5; Mrs. Fred Ludwig \$5; Aug. Windele \$5; Wm. Dräger \$5; Fritz Volte \$5; John Segelke \$5; S. A. Butt \$5; John Mohr \$5; Henry Sievers \$5; J. A. Hillmann Jr. \$5; Anna Behling \$5; S. Kamman Jr. \$4; Wm. Hagerman \$3; E. C. Meyner \$3; Ana. Thiele \$3; Wm. Kriebel \$3; Wm. Kamman \$3; Fritz Schmidt \$3; Wm. Amende \$3; Henry Delfers \$3; E. Jakobson \$2.50; William Reppner \$2; Henry Mohman \$2; William Wilken \$2; Henry Leifers \$2; Ernest Stutt \$2; E. Strabel \$2; John Werner \$2; Dick Werner \$2; J. Schärer \$2; John Rindogel \$2; Henry Puvogel \$2; John Lütjemeier \$2; Herm. Jostenen \$2; Wm. Kirchhoff \$2; Henry Lütjemeier \$2; Harry Wolters \$2; Henry Delfers \$2; Henry Mohls \$2; Herm. Hillmann \$2; Henry Brümmer \$2; John Karstens \$1.50; Ruffel & Schriener \$1.50; Harry Collier \$1; Henry Bole \$1; S. Beckfeld \$1; Henry Kirchel \$1; Fred Werner \$1; Andr. Jensen \$1; Henry Gutmann \$1; Mrs. S. Delfers \$1; Henry Schubert \$1; Alfred Rohlis \$1; Fred Karstens \$1; Henry Rottmann \$1; Louis Bierhohl \$1; S. F. Freudenberg \$1; Georg S. Heine \$1; Oliver Stedens \$1; Louis Gangel \$1; Wm. Lütjemeier \$1; Fritz Hillman \$1; Fritz Behling \$1; Aug. Wolters \$1; Herm. Hillman Jr. \$1; Paul Giffert \$1; Henry Junge \$1; Georg Junge \$1; John Müller \$1; John Ehlers \$1; N. C. Gijstane \$1; Henry Kuge \$1; Gus. Schumann \$1; S. E. Zimmerman \$1; E. W. Jahnke \$1; D. E. Capes \$1; D. Zeit \$1; Paul Ottens \$1; Wm. Stubbendick \$1; A. Ottens \$1; Wm. Langenberg \$1; J. Carlson \$1; John Windels \$1; Herm. Volte \$1; Georg Riege \$1; John Riege \$1; Wm. Riege \$1; Ernest Kamman \$1; John Alexander \$1; Wm. Weidner \$1; Henry Dorfman \$1; Chr. Wätzig \$5; S. W. Herman \$5; Wm. Bartels \$5; Peter M. Jorgensen \$5; Fritz Mohlman \$5; Mrs. Geishe \$5; Henry Brummer \$5; Henry Jr. Kamman \$5; A. V. Leuten \$5; D. Reumelster \$5; Louis Stall \$5; später erhalten von Fritz Amende \$3.

Deutschlands Landwirtschaft.

Die erstaunlich wachsende Nährkraft des deutschen Bodens.

In der unlängst von der „Frankfurter Zeitung“ veröffentlichten graphischen Darstellung der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands heißt es in bezug auf die wachsende Nährkraft des deutschen Bodens, wie folgt: „Vor 80 Jahren war der Bodenertrag Frankreichs auf den Getreideertrag annähernd so groß wie damals in Deutschland. Seitdem ist er doch knapp um 10 Prozent gestiegen. Die geringe Zunahme erklärt sich aus der kleinen Düngung.“

Deutschland konnte gleichzeitig den Getreideertrag fast verdoppeln. Neben sehr fleißiger Düngung (bei Salpeter doppelt, bei Kali 16 mal so groß als in Frankreich) darf diese gewaltige Steigerung vor allem dem Ausbau der landlichen Gesehenshaften, den Landwirtschaftsschulen und der weitgehenden Anwendung moderner Technik zugeschrieben werden. Ausland erzielt auf den Hektar nicht den dritten Teil vom deutschen Ergebnis.“

Weizenenertrag.

Deutschland.

1881/85: 12.9 1911/15: 22.8

Frankreich.

1881/85: 12.0 1911/15: 13.8

Rußland.

1911/15: 6.9

Durchschnitt per Hektar in Doppelkorn und Junahme des Ertrags in 18 Jahren.

Hier ist nur bezüglich des Weizenenertrags der Vergleich gezogen. Deutschlands und Russlands wichtigstes Getreide ist aber Roggen. Frankreich erzielt auf den Hektar 10.3 Doppelzentner; Deutschland aber 19.1, also annähernd den doppelten Ertrag der Franzosen. Par. offiziell: Frankreich 96.1, Deutschland 158.8 Doppelzentner auf den Hektar. Bezüglich Roggen liegen folgendermaßen vor: Deutschland erntet auf 3.4 Millionen Hektar bebauter Fläche 1913 5.4 Millionen Tonnen Roggen. Ausland auf 4.6 Millionen Hektar nur 3.48 Millionen Tonnen.

Deutschland erzeugt jetzt mehr Roggen als jedes andere Land der Welt, einschließlich „Dollars“, das fünfzig mal so groß ist, als das Deutsche Reich. Außerdem stellt Deutschland an erster Stelle auf dem Gebiete der Futterproduktion. Der Rübengüter ist ein deutsches Kriegsgut, das seit der Zeit der Roten Roten hundert Jahren. Zwei deutsche Chemiker, Marggraf und Wöhler, haben unter dem Druck der Kontinentalblockade des ersten Napoleon den Zuckergall der Rübe entdeckt. Im Jahre 1870 wurde ein Kilogramm Rohzucker aus 11.6 Kilogramm Rüben gewonnen. 1910 geben 6.08 Kg. Rüben ein Kg. Rohzucker. Ein Hektar tragfähige Deutschland 21 Doppelzentner Zucker 1870, jetzt bringt er 52 Doppelzentner.

Bezüglich der Düngemittel sei bemerkt, daß Deutschland in der Gewinnung von Kali ein Monopol besitzt. Bekannt ist der Export großer Massen von deutschem Kali nach den Ver. Staaten. Der Versuch amerikanischer Kapitalisten, sich in den Besitz eines Teils der deutschen Kaligruben zu setzen scheiterte letztendlich. Die deutschen Kaligruben kann man fast als unerschöpflich ansehen. In allen Ländern fehlt dieser wichtigste aller Düngstoffe. So hat Mutter Natur den deutschen Vaterlande außer Kohle und Eisen noch ein drittes großes Geschenk in den Schatz seiner Erde gelegt. Chilisalpeter, das zweiwichtigste Düngemittel, braucht Deutschland wahrscheinlich später nicht mehr zu importieren. Salpeter wird erreicht durch den aus der Luft gewonnenen Stickstoff. Hiermit hat die deutsche Wissenschaft mitten im Kriege einen ihrer Triumphe erringt.

Deutschlands Effenergie sind ungeheuer phosphorreich. Englands Erze sind arm daran, was anfangs für die Stahlerzeugung Englands ein großer Vorteil war. Selbsten es aber dem Ingenieur Thomas gelungen war, durch ein besonderes Verfahren aus phosphorreichem Erz vorzüglichem Stahl zu gewinnen, hat Deutschland seinen Mitbewerber England auf dem Gebiete der Stahlerzeugung bedeutend überflügelt und es ist ihm durch das Nebenprodukt bei der Stahlerzeugung, das sog. Thomasmehl, gewonnen aus den Schlacken, auch das wichtige phosphorsäurehaltige Düngemittel beschert worden. Deutschland ist in bezug auf Kunstdünger vom Auslande jetzt völlig unabhängig geworden. Diesem Umstande ist es zu einem großen Teile zuzuschreiben, daß der britische Plan, Deutschland durch den Hunger zu besiegen, hinfortig gerufen ist.

Das merkwürdigste bei dem Aufschwunge der deutschen Landwirtschaft ist die Tatsache, daß derselbe zu einer Periode erfolgte, in welcher die Zahl der in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Deutschen fast zu rütagig: 1871 lebten 26 von den damals 41 Millionen Deutschen auf dem Lande und 1907 waren nur noch 18 Millionen. Deutsche in der Landwirtschaft tätig, während 43 Millionen in der Industrie, im Handel und in allen anderen Berufen beschäftigt waren. Viele hunderttausende von fremdbürgerlichen Slaven wurden aber als Saisonarbeiter auf dem Lande beschäftigt.

Der Vater der glänzenden Entwicklung der deutschen Landwirtschaft ist Julius Liebig. Er hat die Ernährungsbedürfnisse der Pflanzen und die Ernährungsfähigkeit des Bodens zum Gegenstand eingehendster Studien gemacht, sag Hermann Schumacher. Liebig ist der Begründer der Pflanzenphysiologie und der Agrarkulturchemie. Sein Verdienste um die Volkswirtschaft sind unermesslich. Dieser „deutsche Darwin“ Julius Liebig hat der ganzen Welt seine Gedanken geschenkt, aber bisher hat eigentlich nur seine engere Heimat dieselben wirklich auszunutzen verstanden. Nicht mancher, so wird man zugeben müssen, daß dieser große Geist es wahrlich verdient, unter den deutschen Siegern von 1914 bis 1916 mit an erster Stelle genannt zu werden. Ohne sein Wirken hätte Deutschland die feindliche Hungerrunde wohl nicht abwehren können. Noch ein Gedanke auf diesem Gebiete sei gedankt: Albrecht Thaer, des ersten erfolgreichen Begründers der landwirtschaftlichen Hochschulen in Deutschland.

Der Viehbestand.

Frankreich, England, Deutschland in Millionen Stück.

Viehbestand.	1882:	1912:	1913:
Frankreich	13,000	27,62	15,7
England	14,13	—	20,1
Deutschland	—	—	20,9
—	—	—	21,8

Während sich der Viehbestand in Deutschland stark und der Schafbestand enorm vergrößert hat, ist die Schafzucht wegen des intensiveren Wirtschaftsbetriebs zurückgegangen.

Auch in der Pferdezucht wird Deutschland nur von dem neun mal so großen europäischen Ausland übertroufen.

Die Handelsflotten.

Tausend Tonne 1870 1891 1913



Der ungeheure Vorsprung, welchen England auf dem Gebiete der Handelsflotten besitzt und aus sicherlich behaupten wird, verdankt es seiner geographische Lage, seiner dreihundertjährigen Arbeit als führende Seemacht und größte Weltmacht an Kolonialbesitz. Der Grundstock zu dieser übermächtigen Handelsflotte wurde gelegt durch die rüchloslose Vermischung aller seiner Rassen, Portugal, Spanien, Holland, Frankreich, Dänemark sind eines nach dem andern Opfer der organisierten Seeräuber-Politik Englands geworden. Aber an diesem Grante scheitert der Pirat.

Auf diesem Gebiete ist Deutschland aufstrebend. Die obige Tabelle zeigt mit Jänner 1913 ab. Bei Kriegsausbruch zählte die deutsche Handelsflotte schon 400,000 Tonne und war die zweitgrößte der Welt. Deutschland besaß 1913 weit über 2000 Handelsdampfer, deren Längenmaß vierzehn mal größer war, als im Jahre 1871. (Hess. Bl.)

Steuernfrei
VIERTE 5% DEUTSCHE KRIEGSANLEIHE
unfindbar bis 1924
Zinsen zahlbar Januar und Juli.

Neue Deutsche 4 1/2% Reichs-Schatzanleihe
rückzahlbar zum Nennwert durch jährliche Anleiheung
in 10 Serien, beginnend in 1923.
Zinsen zahlbar Januar und Juli.

Wir offerieren — bis auf Weiteres — diese neuen Anleihen der Deutschen Regierung zu den folgenden sehr billigen Preisen und zwar:
1000 Mark Kriegsanleihe \$187.50
1000 Mark Reichs-Schatzanleihe \$180
abzüglich der Zinsen vom Tage der Bezahlung bis zum 1. Juli.

Dritte steuerfreie 5% prozentige österreichische Kriegsanleihe
rückzahlbar am 1. Oktober 1930.
1000 Kronen \$125
Dritte steuerfreie 6 prozentige ungarische Kriegsanleihe
unfindbar bis 1921.
1000 Kronen \$130

Bei Kauf liefern wir unser Interim-Zertifikat, das wir nach Eintreffen der Original-Stücke aus Europa kostenfrei umtauschen. Auf Wunsch liefern wir die Original-Stücke an irgend eine Bank oder Privatperson in Deutschland, Österreich oder Ungarn.

Zimmermann & Forshay
Mitglieder der New Yorker Aktien-Börse.
9 & 11 Wall Street New York 9 & 11 Wall Street.

UNVERSUCHT SCHMECKT NICHT--

Wenn Sie gute Wurstwaren haben wollen, senden Sie Ihre Bestellung an Kauf & Rinderspacher Co., Hastings, Neb. Wir liefern das beste Real Loaf, Neu-England- und gekochten Schinken, Jungs- und Minceo Rindchen, Braunschweiger Leberwurst, Zungen, Blut, Wiener, Mett, Frankfurter, Weiß-, Bod- und Knackwurst, Schwarzenmagen, laure Sülze, polnische Bratwurst, geräucherter Junge und alle Sorten Käse, Fleisch und Fische. — Schmalz, 60 Pfd. Bestellung per Pfd. 11c. Schmalz, 10 Pfd. Bestellung per Pfd. 12 1/2c. — Versandkosten per Post: Erstes Pfd. 5c, jedes weitere Pfd. 1c extra.

KAUF & RINDERSPACHER CO.
HASTINGS, NEB.

Was (siehe links) ein obige Marke und markieren bei Omaha Tribune

Pollack's Bargain-Offerte!

Wie zuvor wurde Pollack's „Bottled in Bond“ America's berühmtester Whiskey, zu Bargainpreisen offeriert. Hier ist Ihre Gelegenheit, eine Auswahl der besten Getränke zu wunderbarer Reduktion zu erhalten. Unser großer Geschäftsumsatz ermöglicht uns diese große geldsparende Offerte.

Sie ist sie:

Reg. Preis	Reg. Preis
1 volles Lt. Cedar Prof. Bottled in Bond	\$1.25
3 volle Lts. Old Frontenelle	3.75
1 volles Lt. California Grape Brw. XXX	1.50
1 volles Lt. Best Red and Blue	1.00
1 volles Lt. Blackberry Cordial	1.00
1 volles Lt. Best California Port75
1 volles Lt. Berliner Kimmel	1.00

Regulärer Preis dieser 9 Quart

Unter Spezial Bargainpreis

Henry Pollack's Liquor House
122-24 Nord 15. Strasse
Omaha, Neb.

Zur gefälligen Beachtung!

Herr Pollack, der schon so viel für das deutsche und österreichisch-ungarische Rote Kreuz getan hat, wird uns auch diesmal 5 Prozent von jeder Bestellung, die auf diese Anzeige gemacht wird, abgeben. Wir hoffen daher, daß dieselben recht zahlreich einlaufen.

Achtungsvoll
H. Gschmann, Vorsitzende des Frauen-Hilfsvereins.

THE OLD RELIABLE
Metz Beer
W. J. SWOHOBA RI TAIL DEALER
PHYS. DOUGLAS 272-OMAHA NEB.

Falls Sie Ihre Handhabungs-Gegenstände transportieren oder aufbewahren lassen wollen, dann telefonieren Sie Douglas 394
Gordon Fireproof Warehouse & Van Co.
219 nördliche 11. Strasse